

1. Vorwort

Willkommen im Kinderhaus Amberg

Lieber Leser, liebe Leserin,
wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Kinderhaus und unserer Konzeption.

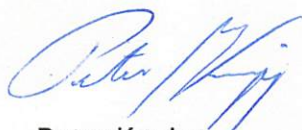
Mit unserer Konzeption stellen wir Ihnen unsere Einrichtung vor und zeigen Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, sowie auch unserer Kooperation mit Eltern, Träger und anderen Institutionen.

Unsere Konzeption wird jedes Jahr neu besprochen, aufgebaut, aktualisiert und daher immer weiterentwickelt. Wir arbeiten hiermit stets an unseren Zielen und möchten Ihren Kindern die bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung anbieten.

Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen in uns und unser Haus, und wünschen uns auch weiterhin eine erfolgreiche, gute Zusammenarbeit mit den Kindern, Eltern, Träger und den Mitarbeitern im Kinderhaus Amberg.

Amberg, 26. Februar 2026

Für die Gemeinde



Peter Kneipp
1. Bürgermeister

Für das Kinderhaus



Martina Brem
Leiterin

2. Übersicht

1. Vorwort
2. Übersicht
3. Unser Leitbild
4. Unser Kinderhaus in Amberg
5. Grundlagen unserer Arbeit
 - 5.1 Gesetzliche Grundlagen
 - 5.2 Bild des Kindes
6. Was ist uns wichtig?
 - 6.1 Unsere pädagogische Haltung
 - 6.2 Rechte des Kindes
 - 6.3 Unsere Ziele
7. Wie arbeiten wir?
 - 7.1 Situationen, Bedürfnisse und Ressourcen
 - 7.2 Planung und Beobachtung
 - 7.3 Teilöffnung des Hauses und gruppenübergreifendes Arbeiten
 - 7.4 Tagesablauf
 - 7.4.1 Freispiel
 - 7.4.2 Aktionen und Projekte
 - 7.5 Bildungs- und Erziehungsziele
 - 7.5.1 Sozialkompetenzen
 - 7.5.2 Alltagskompetenzen
 - 7.5.3 Werteorientierung und Religiosität
 - 7.5.4 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 7.5.5 Sprache und Literacy
 - 7.5.6 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien
 - 7.5.7 Mathematik
 - 7.5.8 Naturwissenschaft und Technik
 - 7.5.9 Umwelt
 - 7.5.10 Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 7.5.11 Musik
 - 7.5.12 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
 - 7.5.13 Gesundheit
 - 7.6. Rolle und Aufgaben der Pädagogen
 - 7.7 Reflexion
 - 7.8 Portfolio

8. Die Kinder stehen im Mittelpunkt
 - 8.1 Eingewöhnung
 - 8.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten
 - 8.3 Der Weg in die Schule
 - 8.4 Inklusion
 - 8.4.1 Behinderung
 - 8.4.2 Migration
 - 8.4.3. Inklusionsgruppen
 - 8.5 Partizipation
 - 8.6 Prävention und Kinderschutz
9. Elternarbeit
10. Teamarbeit
11. Träger
12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
13. Öffentlichkeitsarbeit
14. Schlusswort

3. Unser Leitbild

Das Ziel und der Auftrag unseres Kinderhauses sind die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Hierbei ist uns wichtig, dass jedes Kind seine eigene Persönlichkeit entwickeln, und als eigenständiger Mensch seinen Weg finden kann.

Wir begleiten Kinder und Eltern bei wichtigen ersten Lebensbereichen, und geben ihnen dadurch Halt, Sicherheit und Orientierung. Diese Erziehungspartnerschaft ist durch Mithilfe, Offenheit und gegensätzlichem Vertrauen geprägt.

Jedes Kind soll ein positives Lebensbild aufbauen und verstärken.

Kinder mit Behinderung, oder von Behinderung bedroht, werden gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert. Eine gleichberechtigte Entwicklung ist uns wichtig und lässt jedes Kind seine eigene Lebenswelt entdecken.

Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an, und bringen ihm Achtung entgegen.



4. Unser Kinderhaus in Amberg

Unser Kinderhaus hat zwei altersgemischte Regelgruppen mit je 25 Plätzen. Es werden Kinder ab zweieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt betreut. In jeder Gruppe arbeitet eine Erzieherin als Gruppenleitung und eine Kinderpflegerin als weitere pädagogische Kraft. Für beide Gruppen, sowie die Krippe haben wir eine Kinderpflegerin als Springkraft.

Seit Herbst 2013 gehört auch eine Krippengruppe zu unserer Einrichtung, in der bis zu 15 Kinder von einer Erzieherin und drei Kinderpflegerinnen betreut werden.

Im September 2018 wurde unser Haus noch durch eine Integrative Gruppe bereichert. Hier werden bis zu 15 Kinder von zweieinhalb Jahren bis zur Einschulung mit und ohne Behinderung betreut. Diese Gruppe wird von einer ausgebildeten Heilerziehungspflegerin und Autismusfachkraft als Gruppenleitung, sowie einer Kinderpflegerin und der Leitung als Drittkraft geführt. Ergänzend wurde für den zusätzlichen Förderbedarf eines Kindes eine Individualbetreuerin eingestellt. Im September 2023 wurde eine weitere Kleingruppe gegründet, die bis zu 12 Kinder im Alter von 2,5 bis 6 Jahren betreut. Diese Gruppe wird ebenfalls von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut und wurde im September 2024 zu einer weiteren Integrativen Gruppe mit der möglichen Aufnahme von 15 Kindern. Seitdem wird diese Gruppe zusätzlich von einer Erzieherin im Anerkennungsjahr unterstützt.

Träger unserer Einrichtung ist die Gemeinde Amberg.

In Amberg besteht eine jahrzehntelange Kindergartentradition. Die genauen Daten sind nicht mehr bekannt. Fast 50 Jahre lang befand sich der Kindergarten am Kirchplatz 1. Doch der steigende Bedarf der Familien an Betreuung für jüngere und ältere Kinder veranlasste die Gemeinde einen Neubau zu errichten.

Im Jahre 2014 zogen wir in unser neues Kinderhaus mit seinen großzügigen Räumlichkeiten. Für den Kindergarten stehen zwei Gruppenräume, ein Gemeinschaftsraum, Garderobebereiche, ein Turnraum, eine Küche und sonstige Räumlichkeiten wie Büro, Mitarbeiteräume und Materialräume, sowie ein großer Garten zur Verfügung. Die Integrativen Gruppen verfügen zusätzlich zum Gruppenraum noch über einen Entspannungsraum, einen Mehrzweckraum, der auch von allen anderen Gruppen genutzt werden kann, und einer eigenen Küche. Die Krippe hat einen eigenen Eingang und hat außer dem Gruppen- und Schlafräum noch eine eigene Küche und ein Bällebad.



5. Grundlagen unserer Arbeit

5.1 Gesetzliche Grundlagen

Grundlegend für unsere Pädagogische Arbeit sind die Rechte der Kinder der UN-Kinderrechtskonvention. (nachzulesen unter www.kinderrechtskonvention.info)

Des Weiteren orientieren wir uns am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und am dazugehörigen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Das BayKiBiG definiert den Kindergarten als familienergänzende Einrichtung, die mit der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder beauftragt ist.

Im BEP werden besonders die Förderung der Basiskompetenzen der Kinder, themenübergreifende und themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche, sowie wichtige Schlüsselprozesse beschrieben.

5.2. Bild des Kindes

Jeder Mensch ist von Geburt an einmalig und einzigartig!

Wir sehen Kinder als eigenständige, wertvolle Persönlichkeiten, die in ihren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen werden müssen. Kinder sind wissbegierig, neugierig und Entdecker ihrer Welt. Durch unsere Arbeit möchten wir ihnen die Basis für ihre bestmögliche Entwicklung geben und ihnen Anerkennung sowie Wertschätzung schenken.

Jedes Kind ist mit einer Vielzahl an Kompetenzen ausgestattet, sie nehmen mit allen Sinnen auf, sind kreativ und fantasievoll. Sie streben nach Unabhängigkeit, haben ihre eigenen Zeitrhythmen und sind freiheitsliebend.

Kinder haben Willen und Kraft zur Eigenaktivität, und wollen Verantwortung übernehmen. Sie lernen im Wahrnehmen, Bewegen, Handeln und Spielen (nach Jean Piaget). Hier steht das Tun im Vordergrund, nicht das Ergebnis.

Unser oberstes Ziel ist, dass jedes Kind in seiner Entwicklung vorankommt und Selbständigkeit entwickelt. Die Kinder haben ein Recht, ihre Kindheit als Kindheit zu erfahren, zu genießen und zu gestalten.

Zu berücksichtigen ist ebenfalls, dass Kinder unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeiten, Lernphasen und Zeitfenster für den Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten haben. Die hierfür wesentlichen Entwicklungspotentiale stecken im Kind selbst.

Das Kind ist Forscher, Künstler, Konstrukteur und Philosoph.

Wir bieten den Kindern Geborgenheit und Schutz, gestalten die Umgebung so, dass sie ganzheitlich lernen können, selbstständig werden, ihr Selbstbewusstsein entwickeln und soziale Kompetenzen erwerben können.

6. Was ist uns wichtig?

6.1 Unsere pädagogische Haltung

- Das **Spiel des Kindes ist Prinzip** und Grundlage der pädagogischen Arbeit. Spielen und Lernen sind zwei Seiten derselben Medaille. Im Freispiel entstehen eigeninitiierte Lernprozesse. Das Kind spielen lassen bedeutet, das Kind Kind sein lassen.
- Wir **wertschätzen**, respektieren und achten die **Persönlichkeit des Kindes**, erkennen seine Individualität an und begegnen ihm feinfühlig und wertungsfrei.
- Wir möchten die Kinder **ganzheitlich** (im motorischen, emotionalen, sozialen und geistigen Bereich) ansprechen und begleiten, ihnen unterschiedliches Erfahren und Erleben ermöglichen. Vielfältige Erfahrungen mit **allen Sinnen** (Berührungs- und Tastsinn, Lage- und Bewegungssinn, Gleichgewichtssinn, Gesichtssinn, Gehörsinn, Geschmackssinn, Geruchssinn) sind die Grundlage und Voraussetzung für die **Wahrnehmungsfähigkeit** des Kindes.
- Wir setzen nicht bei Defiziten der Kinder an, sondern bei ihren **Fähigkeiten und Interessen**.
- Kinder sollen ihre eigene Welt entdecken, ihre **eigenen Wege gehen** können. Die Erziehenden unterstützen und begleiten sie dabei. Wir fördern Selbständigkeit und Selbstwertgefühl, um die **personalen Kompetenzen** der Kinder zu unterstützen.
- Wir lassen den Kindern die **Freiheit**, selbst zu entscheiden, setzen aber auch **Grenzen**. Diese Grenzen sind für Kinder enorm wichtig, da sie ihnen den (lebens-)notwendigen **Halt** geben.
- Kinder sollen ihre **Erfahrungen selbst machen**. Dies fördert **Kreativität, Fantasie, Improvisation, Denkfähigkeit, Selbstsicherheit, Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, Mut und Motivation für Neues**. So entwickeln die Kinder eine positive Selbstwahrnehmung, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung weiterbringt.
- **Emotionales Verstehen und Begreifen** ist uns wichtiger als rationale und rationelle Wissensanhäufung. Die Kinder sollen eigene lebenspraktische Fähigkeiten aufbauen, erweitern und ihren Erfahrungshorizont vergrößern. Wichtig sind das **entdeckende Lernen** und das **Lernen durch Erfahrung**. Durch **Fragen** der Kinder, deren Beantwortung gemeinsam erarbeitet wird, und durch das Zusammenleben und das Spielen mit den Menschen im Umfeld lernt ein Kind intensiv. Dieses „**soziale Lernen**“ ist im Kindergartenalter besonders wichtig. Auch Lernen durch Nachahmung, durch Versuch und Irrtum und am Vorbild sind entscheidend.
- Bildung entsteht durch Wechselwirkung von **Selbstbildung** und **gezielter Anregung**. Diese Art des Lernens und Bildens ist Grundlage dafür, dass die Kinder die Fähigkeit entwickeln, **lebenslang zu lernen**. Ebenso stärkt es ihre **lernmethodische Kompetenz** (Lernen, wie man lernt).
- Uns ist sehr wichtig, dass die Kinder ihre **Neugierde** und ihre **Eigenmotivation** beibehalten bzw. erweitern und entfalten können. Sie sollen **Spaß und Freude** am Lernen haben. **Humor und Fröhlichkeit** sind für uns der Nährboden für ein gutes und entspanntes Erziehungsklima und eine optimale Entwicklung der Kinder.

- Wir leben **Inklusion**. Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, werden in unserem Haus nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert, um ihnen eine gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.
- Jeder Mensch wird als Teil seiner **Kultur** geprägt und wächst in ihr auf. Unterschiedlichkeiten zwischen Menschen sind Teil unserer interkulturellen Bildungsarbeit. Die Kinder sollen die **eigene und fremde Kultur** nicht nur kennenlernen, sondern auch reflektieren und kritisch betrachten lernen.
- Kinder brauchen **Zeit**, sich mit sich selbst in Ruhe zu beschäftigen, Erfahrungen zu verarbeiten, Antworten auf Fragen zu finden, Zusammenhänge zu begreifen. Wir schaffen dazu Möglichkeiten. **Gefühle und Bedürfnisse** werden zugelassen, zur Sprache gebracht und respektiert.
- **Mitbestimmung der Kinder (Partizipation)** ist für uns gelebte Demokratie. Durch Kinderkonferenzen, Besprechungen und Abstimmungsverfahren unterstützen wir dieses Ziel.
- **Jedes Kind** soll das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen, aber auch die Unterschiede wahrnehmen und wertschätzen (Geschlechtersensibilität).
- Kinder haben die Möglichkeit, ihr **Grundbedürfnis nach Bewegung** auszuleben, da Bewegung für die Entwicklung und das Lernen der Kinder sehr wichtig ist. Dies hat nicht nur positive Auswirkungen auf die Motorik, sondern auch im geistigen, sozialen und emotionalen Bereich.
- **Gesundheit und körperliches Wohlbefinden** der Kinder sind für uns wichtig und wir unterstützen dies u. a. durch gesunde Ernährung und Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge.
- Nach unserer Überzeugung können diese pädagogischen Ziele am besten durch den **ressourcen- und bedürfnisorientierten Ansatz** verwirklicht werden.
- Ebenso wichtig ist die **Öffnung** des Kindergartens nach innen und außen. Räume öffnen bedeutet Freiräume schaffen. Die Umwelt soll für Kinder durchschaubar und begreifbar gemacht werden. Auch sollen die Kinder der Natur unmittelbar begegnen und lernen, sie zu achten und zu schätzen. So haben Kinder Raum für eigene Erfahrungen, Kreativität und Begegnung mit anderen Kindern. Selbständigkeit und Verantwortlichkeit werden gefördert.

6.2. Rechte des Kindes

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist. Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen. Du hast das Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst. Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“

Janusz Korczo

Kinder haben Rechte!

Die UN-Kinderrechtskonvention beschreibt in 54 Artikeln die Rechte aller jungen Menschen von null bis 18 Jahren. Wir arbeiten und handeln mit diesen Rechten und unterstützen jedes Kind in seinem Überlebensrecht, seinem Schutzrecht, seinem Entwicklungs- und Förderrecht, seinem Beteiligungsrecht, sowie allen seinen anderen Rechten.
(nachzulesen unter www.kinderrechtskonvention.info)

6.3 Unsere Ziele

Unsere Leitziele orientieren sich am Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Sie sind uns Orientierungshilfe, Bezugsrahmen und Richtlinie.

Personale Kompetenz

„Ich bin gut, so wie ich bin!“

- mit Freude und Neugierde lernen und sich entwickeln
- angemessen gefordert werden
- Herausforderungen annehmen
- Fehler machen dürfen, um daraus zu lernen
- Gefühle wahrnehmen und ausdrücken
- Kreativität und Fantasie einsetzen
- selbst entscheiden, und auf sich selbst und seine Fähigkeiten vertrauen
- Gespür fürs eigene Wohlergehen (Gesundheit, Entspannung, Anstrengung) entwickeln
- Sinneswahrnehmung schulen
- Denk- und Merkvermögen weiterentwickeln
- sprachliche Fähigkeiten entfalten
- fein- und grobmotorische Fähigkeiten ausbilden

Lernmethodische Kompetenz

„Ich kann lernen und weiß das auch!“

- Wissen erweitern und flexibel einsetzen
- Medien kompetent nutzen
- Lernen, wie man lernt
- Kenntnisse der Informationsbeschaffung



Soziale Kompetenz

„Ich habe Freunde!“

- Verantwortung übernehmen für sich und seine Umwelt
- sich als Teil der Gruppe wahrnehmen
- Entscheidungen der Gruppe mitgestalten
- empfinden können, und Anderssein akzeptieren
- andere Menschen wertschätzen und verstehen
- mit Anderen Kontakte pflegen, spielen und arbeiten
- Konflikte bearbeiten und lösen
- Werte weiterentwickeln

Resilienz

„Manches ist schwierig, aber ich schaffe es!“

- mit Veränderungen kompetent umgehen
- Belastungen verarbeiten
- die Welt positiv und optimistisch sehen
- andere Menschen als gute Stütze erfahren



7. Wie arbeiten wir?

- So erreichen wir unsere Ziele -

7.1 Situationen, Bedürfnisse und Ressourcen

In unserer Einrichtung sehen wir jedes Kind als Individuum an. Um ihm gerecht zu werden, arbeiten wir vernetzt mit dem **situationsorientierten, bedürfnisorientierten und ressourcenorientierten Ansatz**.

Im **Situationsansatz** orientieren wir uns an den Kindern und ihren Lebensstandards im Kontext mit Gegebenheiten aller am Erziehungsprozess Beteiligten. Aus diesen Alltagssituationen ergeben sich die Lernsituationen, d.h. die Lerninhalte. Dabei leiten uns die Interessen, Fähigkeiten und besonders die Bedürfnisse der Kinder.

Der **ressourcenorientierte Ansatz** setzt an bereits bestehenden Fähigkeiten und positiven Erfahrungen an. Alles, was ein Kind bereits mitbringt, unterstützen wir in seinem Tun, und stärken dadurch das bereits vorhandene Können. Dieser Ansatz fördert, dass die Kinder von Fähigkeiten und Stärken aller anderen profitieren.

Bedürfnisse verstehen sich dabei als ureigene menschliche, universale und grundlegende Lebensnotwendigkeiten. Sie können bewusst oder unbewusst sein.

Bei jeden der Bedürfnisse der Kinder arbeiten wir in engem Kontakt mit der **Frühförderung** zusammen, um auch jedem Kind bestmöglich zu geben, was es braucht.

Die Zielsetzung zu den ausgewählten Situationen orientiert sich an den Zielen unserer Konzeption. Bei Planung und Durchführung gehen wir auf Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Kinder ein oder die Kinder bestimmen selbst die Richtung der Projekte.



Orientierung bietet die **Maslowsche Bedürfnispyramide**. Die Bedürfnisse im unteren Teil der Pyramide müssen – zumindest größtenteils – befriedigt sein, bevor die obersten Stufen verwirklicht werden können.



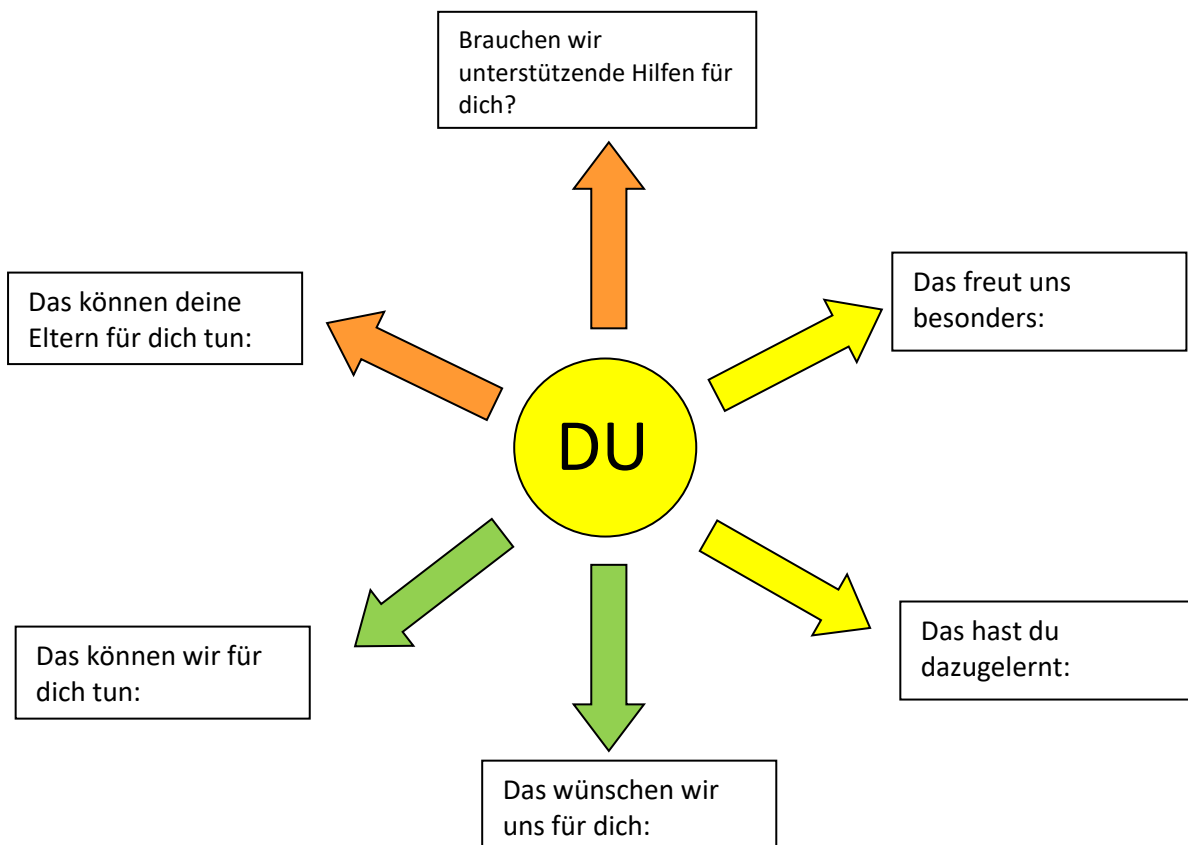
7.2 Planung und Beobachtung

Der **Planungskreis** hilft, die pädagogische Arbeit gezielt vorzubereiten, durchzuführen und zu reflektieren:



In der Regel **planen wir gruppenintern**. Durch gezielte Beobachtung, Reflexion und Gespräche mit Kindern ergründen wir relevante Situationen.

Die Beobachtung gibt uns einen Einblick in die Lern-, Spiel- und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes. Eine umfassende Beobachtung ist Grundelement unserer Pädagogischen Arbeit. Sie erstreckt sich über längere Phasen und bezieht das komplette pädagogische Personal mit ein. Außer mit den durch die AVBayKiBiG vorgegebenen Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK, arbeiten wir auch mit dem Modell der Ressourcensonne. Im Zentrum steht das Kind.



7.3 Die Teilöffnung des Hauses und gruppenübergreifendes Arbeiten

Unter Öffnung des Kinderhauses verstehen wir zum einen eine **Öffnung nach innen**. Das bedeutet, dass die Kinder nicht nur in ihrem Gruppenraum spielen können, sondern dass sie auch in anderen Räumen vielfältige Spielmöglichkeiten finden oder andere Gruppen besuchen, und dadurch Kontakte erweitern können.

So können die Kinder auch außerhalb des gezielten Angebots den Turnraum für alle möglichen Bewegungsspiele nutzen. Auch im Gang finden sie verschiedene wechselnde Angebote. An der Werkbank arbeiten die Kinder mit echtem Werkzeug. Die Regelgruppen teilen sich einen großen Raum, der je nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder umgestaltet wird. In der Kernzeit können wir den Kindern jeden Freitag die musikalische Früherziehung durch eine externe Musikpädagogin anbieten. Hier wird auch teilweise gruppenübergreifend gearbeitet.

Durch die Teilöffnung des Kinderhauses erweitern wir den Erfahrungsraum der Kinder und werden ihren unterschiedlichen individuellen Bedürfnissen gerecht. So können sie z. B. Ruhe und eine Möglichkeit zum Rückzug finden, wenn sie es brauchen. Ebenso wird ihrem Bewegungsdrang genügend Raum gegeben. Diese Freiräume entlasten auch den Gruppenraum und schaffen so die Möglichkeit zu konzentriertem und ungestörtem Spiel.

Zur Öffnung gehört auch **gruppenübergreifendes Arbeiten**. Es ermöglicht eine intensivere und spezifischere Förderung der verschiedenen Altersstufen. Es stärkt die Gemeinschaft aller Kinder und das Gefühl der Zugehörigkeit.

Für die **Vorschulkinder** gibt es besondere Angebote. In den Regelgruppen wird der Nebenraum beidseitig benutzt und auch Gang und Turnraum wird von allen Kindern besucht. Einige Kinder können sich gerne für die anderen Gruppen „einteilen“ lassen, und verbringen dann einen ganzen Vormittag dort.

Zum anderen **öffnen wir uns auch nach außen**. Wir sind eine wichtige Einrichtung Ambergs und bringen uns ins Geschehen ein. Mit den Kindern besuchen wir die Feuerwehr oder spazieren zum öffentlichen Spielplatz. In einigen Aktionen wird das Dorf miteinbezogen, z. B. bei den Amberger Adventsfenstern. Für viele Projekte (z. B. Handwerk, Tiere) werden die Eltern in den Kindergartenalltag einbezogen, sie besuchen uns im Haus oder wir machen zusammen einen Ausflug.

7.4 Tagesablauf

Unser Tag setzt sich zusammen aus Freispiel und gemeinsamen Aktionen. Der Tag ist nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet und sollte flexibel gestaltet werden. Nach Möglichkeit wird viel Zeit im Garten verbracht.

Kinder und Erzieherinnen erarbeiten gemeinsam Regeln, die das Gruppenleben steuern und die zur Gruppensituation passen. Diese Regeln geben Orientierung und Halt. Wichtig während des ganzen Tages ist uns, alltägliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten zu nutzen, z.B. hauswirtschaftliche Arbeiten, Anziehen etc. Wir möchten ihm die Arbeit nicht abnehmen, sondern Geduld haben, bis es das Kind schafft.

Ein exemplarischer Tagesablauf zur Einsicht:

7.15 – 8.30 Uhr	Die Kinder kommen morgens im Kinderhaus an. Es gibt keine Sammelgruppen, jede Gruppe hat ab 7.15 Uhr geöffnet
8.30 – 12.00 Uhr	KERNZEIT Hier starten die Gruppen mit dem Morgenkreis in den Tag, es wird gemeinsam der Tag besprochen und die Einteilung in die verschiedenen Freispielbereiche geklärt. Zusätzlich finden in dieser Zeit gezielte Aktionen und Angebote statt.
Ca. 11.00 Uhr	Gemeinsames Aufräumen, individuelle kurze Abschlusskreise und danach Freispielzeit im Garten. Der Aufenthalt im Freien ist wetterbedingt. In den Sommermonaten gehen wir häufig morgens nach draußen, und zur Mittagshitze wieder in die kühlen Gruppenräume.
Ab 12.00 Uhr	Abholzeit
Bis 15.00 Uhr	Alle Gruppen bleiben geöffnet, die Kinder können aber auch andere Gruppen besuchen.

7.4.1 Freispiel *Spielzeit ist Lernzeit!*

Jeder Mensch sieht die Welt mit anderen Augen, insbesondere ein Kind.

Jedes Kind kann Spielart, Spielpartner, Spieldauer und Spielort selbst bestimmen. Kinder wollen von Natur aus lernen und machen dies völlig unbewusst.

Wichtig ist, vielfältige Spielmöglichkeiten vorzubereiten (auch zusammen mit den Kindern), die die Kinder zum Spielen einladen. Sie sollen unterschiedlichste Erfahrungen bieten. Kinder brauchen Plätze zum Phantasieren und Experimentieren. Spielmaterial soll vielfältig, aktiv und kreativ einsetzbar sein.

Ohne Einmischung Erwachsener entwickeln sie im Spiel eigene Erfahrungsräume und setzen daher ihrer Fantasie, aus vorhandenem etwas Neues zu schöpfen, keine Grenzen.

Dem Pädagogischen Personal bietet das Freispiel die Möglichkeit zur Beobachtung und zum Feststellen der einzelnen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes.

7.4.2 Aktionen und Projekte

Projektarbeit bedeutet Lernprozesse zu begleiten, die die Kinder bestimmen.

Bei Aktionen und Projekten arbeiten wir in der Regel in Kleingruppen. Hier ist der Rahmen für die Kinder kleiner, die Aufmerksamkeit und Lernentwicklung dadurch größer. Die Teilnahme ist für die Kinder freiwillig. Wir versuchen, alle Kinder zur Teilnahme zu motivieren.

Aktionen und Projekte sollen lebensnah, handlungsorientiert, inspirierend und möglichst konkret und anschaulich sein, und alle Förderbereiche des Kindes ansprechen (emotional, kognitiv, sozial und motorisch). Aktive Teilnahme, selbst gestalten und ausprobieren ist wichtiger und effektiver als passives Zusehen und -hören.



7.5 Bildungs- und Erziehungsziele

Unser Ziel durch Bildung und Erziehung ist die Förderung der Basiskompetenzen eines jeden Kindes. Das bedeutet, dass die grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten gestärkt werden, damit das Kind lernen kann, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Dies bildet den ersten Schritt auf dem Weg zu Erfolg und Zufriedenheit in Schule, Familie und Gesellschaft, sowie die Zufriedenheit mit der eigenen Person.

7.5.1 Sozialkompetenzen

Die Sozialkompetenz ist die Fähigkeit in einer Gemeinschaft zu leben, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme zu entwickeln. Sie bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, Bedürfnisse, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen. Sozialkompetenzen entsprechen dem Bedürfnis des Kindes. Kinder entwickeln sie von sich aus, benötigen aber Unterstützung und Hilfe durch die Erwachsenen.

Wir begegnen den Kindern wertschätzend und offen, und bauen im Alltag Möglichkeiten der Mitentscheidung an. Wir vermitteln täglich die Werte einer Gesellschaft, damit die Kinder lernen, sich in dieser zurechtzufinden. Die Kinder bekommen viele Freiräume um ihr eigenes Handeln und die Reaktion anderer kennen zu lernen. Bei Konflikten assistieren wir ihnen, diese zu lösen und dabei die Gefühle der anderen zu verstehen.

In Kinderkonferenzen oder anderen Absprachen in der Gruppe erfahren die Kinder, an demokratischen Entscheidungen teilzunehmen. Die eigene Meinung ist wichtig und zählt, ist aber gleichzeitig Teil eines gemeinschaftlichen Beschlusses.

Gemäß den obersten bayerischen Bildungszielen, Art. 131 der Bayerischen Verfassung, gehört es zur Aufgabe der Schulen, neben der Vermittlung von „Wissen und Können“ auch „Herz und Charakter“ der Heranwachsenden zu bilden und sie somit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Ausgewogene Sozialkompetenzen machen Kinder im Miteinander glücklich.

7.5.2 Alltagskompetenzen

Alltagskompetenz ist ein großes Wort für viele kleine Fähig- und Fertigkeiten, die sich Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit sowie zu Hause selbst aneignen.

Die Stärkung des Lebenswelt- und Praxisbezugs ist ein zentraler Auftrag an die schulische Bildung. Wir lassen die Kinder so weit wie möglich selbst agieren und unterstützen sie beim Aneignen dieser Kompetenzen. Benutztes Geschirr oder Besteck kann jedes Kind, egal ob in Krippe oder Kindergarten, eigenhändig in die Spüle oder die Spülmaschine legen. Das selbständige An- oder Ausziehen ist ebenfalls ein großer Entwicklungsschritt, den wir mit den Kindern zusammen gehen.

In jeder Gruppe erhalten die Kinder einzelne Aufgaben und Dienste, denen sie regelmäßig nachkommen dürfen. Die Vorschulkinder assistieren den jüngeren beim Anziehen der Jacke oder der Schuhe, Briefe und Informationen dürfen unter den Gruppen durch ein Kind verteilt werden. Die Kinder merken sich Aufträge, die sie außerhalb der eigenen Gruppe erledigen sollen.

7.5.3 Werteorientierung und Religiosität

Kinder wachsen in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Kulturen, Sprachen und Religionszugehörigkeiten geprägt ist.

Unser Ziel ist es, den Kindern eigene sprachliche und religiöse Erfahrungen zu ermöglichen, Gemeinschaft, Feste und Rituale mitzerleben, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

Ein Miteinander verschiedener Kulturen, Sprachen und Religion ist deshalb selbstverständlich. Die Kinder können voneinander lernen, sind in kultureller und sprachlicher Hinsicht anderen gegenüber offen und neugierig.

7.5.4 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In sozialen Beziehungen erfahren Kinder andere Meinungen zu respektieren, die eigenen Wünsche zu vertreten oder auch zurückzustellen. Sie erfahren Möglichkeiten und Grenzen, mit anderen gemeinsam zu handeln, Konflikte auszutragen und zu bewältigen.

Kinder sollen soziale Verantwortung übernehmen lernen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl erwerben.

Beziehungsbildung gehört genauso zum Alltag wie Konflikte. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, Konflikte zu erkennen und sie untereinander selbst zu lösen. Somit erfährt das Kind von Anfang an eine lebendige Erziehung zu demokratischem Miteinander. (siehe auch 8.6 Partizipation)



7.5.5 Sprache und Literacy

Ein zentraler Bildungsbereich in unserem Haus ist die Entwicklung und Förderung der Sprachkompetenz des Kindes.

Diese Kompetenz ist eine Schlüsselqualifikation, die dem Kind durch Kommunikation und Interaktion seinen Weg zu schulischem und beruflichem Erfolg ebnet.

Wir unterstützen dies durch Aktivitäten wie z.B. dem regelmäßigen Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern, singen von Liedern, Fingerspiele, Einsatz von Reim- und Lautspielen im Alltag, Vorleben von aktivem Zuhören und Gesprächsregeln.

Besonders Kinder mit Migrationshintergrund und/oder Sprachproblemen profitieren im Alltag davon, da sie sich spielerisch an das Erlernen einer neuen Sprache tasten, oder durch Wiederholungen die eigene Aussprache hören und verbessern können.



7.5.6 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medien gehören zum festen Bestandteil des heutigen Lebens. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern die Möglichkeiten verschiedener Medien und deren Funktionen aufzuzeigen und mit ihnen sinnvoll umzugehen. Wir arbeiten mit verschiedenen Medien wie Büchern (siehe 7.5.3 Sprache und Literacy), Hörmedien, Internet und Fernsehen, digitalen Kameras und Bilderrahmen. Alle Medien bergen Potentiale, die förderlich oder behindernd sein können. Deshalb ist uns die Stärkung der Medienkompetenz für jedes Kindes wichtig.

7.5.7 Mathematik

Grundlegende Erfahrungen im Umgang mit Zahlen, Formen, Mengen und Zeit bildet eine wichtige Basis für lebenslanges Lernen und mathematisches Denken. Spielerisch führen wir die Kinder darauf hin, sich mit mathematischen Inhalten auseinander zu setzen. Ein jedes Würfelspiel, jeder Abzählreim, und sogar das Sortieren von Bausteinen birgt mathematische Erfahrung in sich. Jede Geburtstagsfeier, legen von Mustern oder auch eine Kugelbahn bringt den Kindern Mathematik in den Alltag.

Zusätzlich unterstützen wir auch die zukünftigen Schulkinder durch gezielte Lernangebote in denen mathematische Denk- und Handlungsweisen gefördert werden.

7.5.8 Naturwissenschaften und Technik

In vielen Projekten und Experimenten können die Kinder klassischen Naturwissenschaften begegnen. Sie rufen den Forscherdrang in jedem Kind und die kindliche Lust am Fragen und Erfahren. Uns ist es wichtig, dass die Kinder auf eigene Faust erleben und lernen. Auch im Alltag finden sie Mittel und Materialien, die diesen Bereich fördern. Durch eine Waage im Kaufladen oder ein Magnetspiel am Tisch können die Kinder spielerisch Wissenschaft erfahren. Technische Geräte und Maschinen üben große Faszination auf Kinder aus und regen zu Fragen über deren Funktionsweise an. In Experimenten oder themenbezogenen Ausflügen können die Kinder eigenmächtig Antworten auf ihre Fragen finden.



7.5.9 Umwelt

Die Natur ist eine perfekte Lernumgebung.

Unser Ziel ist, dem Kind seine Umwelt als wertvollen und schützenswerten Lebensraum sichtbar zu machen. Das Kind lernt einen verantwortlichen Umgang mit Lebewesen, Pflanzen und Naturmaterialien. In verschiedenen Ausflügen werfen wir einen genauen Blick auf unsere Natur. Des Weiteren vermitteln wir den Kindern im Alltag den richtigen Umgang mit Müll und Recycling. Viele unserer Projekte und Experimente beziehen sich auf die Umwelt. (siehe 7.4.2 Aktionen und Projekte, 7.5.5 Naturwissenschaft und Technik)

7.5.10 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder entdecken und erforschen ihre Umgebung mit allen Sinnen: Sie fühlen, sehen, hören, riechen und schmecken. Sie formen diese Sinneseindrücke um und geben ihnen einen Ausdruck, indem sie gestalten.

Kunst ist in unserem Alltag nicht nur durch Malen, Schneiden und Kneten ständig präsent. Das Grundverständnis von Formen und Farben durch Versuche und Experimente, das fantasievolle Rollenspiel in der Puppenecke oder das Riechen an verschiedenen Pflanzen im Garten. Das alles ist Kunst. Kinder zeigen uns in ihren Bildern ihre Sicht der Welt und teilen sich dadurch den Erwachsenen mit. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Durch ihre Empfindungen und Kenntnisse in ihrer Kunstform kann man vom „Kind als Künstler“ sprechen und die Werke als „Kunstwerke“ betiteln.

„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben“

Pablo Picasso

7.5.11 Musik

Kinder begegnen der Welt der Musik neugierig und fasziniert, hören gerne verschiedene Töne, Rhythmen und Klänge, probieren selbst aus diese zu erzeugen. Sie können sich dadurch nonverbal ausdrücken und mitteilen. Musik regt Fantasie und Kreativität an und hilft Beziehungen zu erlangen. Gehörte Musik setzen Kinder oft spontan in Tanz und Bewegung um. Auch die Sprachkompetenz wird unterstützt und geschult.

Unser Haus wird durch eine Musikpädagogin bereichert, die wöchentlich allen Kindern die Musikalische Früherziehung anbietet. Auch unser pädagogischer Alltag wäre ohne Musik undenkbar. Vom Start am Morgen bis zur Abholung wird der Tag im Morgen- oder Schlusskreis musikalisch begleitet. Ob als Aufmunterung oder als Möglichkeit der Entspannung, die Kinder nehmen Musik bewusst wahr. Auch für Kinder mit Migrationshintergrund oder Behinderung bietet Musik die beste Möglichkeit eventuelle Sprach- oder soziale Barrieren zu überwinden.

7.5.12 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Aus Musik entsteht Bewegung. Jedes Kind, das Musik hört, setzt sie meist unmittelbar in Bewegung um. Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und nutzen diesen, um den eigenen Körper und auch die Umwelt zu erfahren. Es besteht ein sehr enger Zusammenhang zwischen dem psychischen Wohlbefinden, der Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten und der Beherrschung motorischer Abläufe.

Unser Haus bietet viel Platz und viele Möglichkeiten für Bewegung an. Durch das teiloffene Spiel in Turnraum und Gang können die Kinder, auch gruppenübergreifend, Kraft und Kondition auf eigene Weise stärken. Viele Spielgeräte und Materialien, wie Softbausteine, Fahrzeuge, ..., fordern und fördern sämtliche Bewegungsabläufe der Kinder. Unser Außengelände regt durch die verschiedenen Spielgeräte die Bewegungsfreude der Kinder an und bietet vielfältige Sinnesanregungen. Gezielte Bewegungsangebote fördern Grob- und Feinmotorik, Interaktion und Teamgeist.



7.5.13 Gesundheit

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen (BEP)

Gesundheit bedeutet aber nicht nur die richtige Ernährung und Bewegung, ein Kind muss auch die Eigenverantwortung über seinen Körper, Einfühlungsvermögen und einen effektiven Umgang mit Stress erlernen. Auch individuelle und soziale Ressourcen müssen gestärkt werden. Wir helfen den Kindern im Alltag diese Lebenskompetenzen zu erkennen und umzusetzen. Es ist für uns wichtig, dass die Kinder gleichermaßen die Möglichkeit zwischen Bewegung und Ruhephasen bekommen, sowie die eigene Selbstwahrnehmung, um zu erkennen, wann es welche Phase braucht. Entspannung verbessert die Körperwahrnehmung, Kinder können zur Ruhe kommen und schöpfen Kraft für neue Aktivitäten und Lernprozesse.

Wir arbeiten in enger Kooperation mit der AOK und dem zugehörigen Jolinchen Projekt. Dieses ganzheitliche Programm berücksichtigt die wesentlichen Bereiche eines gesunden Lebensstils, indem es eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung in unserem Haus fördert sowie das seelische Wohlbefinden stärkt.

Alle zwei Jahre werden die Kinder durch eine Zahnärztin im Bereich Zahnhygiene spielerisch unterrichtet. Ebenfalls alle zwei Jahre, im Wechsel mit der Zahnpflege findet in unserem Haus die Knaxiade, ein Sport- und Bewegungsprogramm der Sparkassen, statt.



7.6 Rolle und Aufgaben der Pädagogen

- Wir sehen uns als Partner/in und Bezugsperson der Kinder. Wir möchten „da sein“, Zeit haben, freundlich und feinfühlig sein, Kinderebene und Augenkontakt beachten, Zuwendung und Wärme geben und konstante Beziehungsarbeit leisten.
- Konflikte sind ein normaler Bestandteil des Lebens und eine wichtige Möglichkeit zwischenmenschlichen Lernens und Verstehens. Wir helfen den Kindern, selbst Lösungen für ihre Probleme zu finden und lösen diese nicht für die Kinder, d.h. Konflikte ernst nehmen, sich dafür Zeit nehmen, Auswege ohne Verlierer suchen.
- Wir beobachten (spontan und gezielt mit Beobachtungsbogen), um die Kinder und ihre Lebenssituation zu ergründen und Prozesse und Entwicklungen zu verstehen. Wir verwenden standardisierte Beobachtungsbögen, z. B. Entwicklungsbogen, Tabelle nach Beller, Seldak, Sismik, Perik, und arbeiten mit dem Modell der Ressourcensonne.
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder.
- Unsere Aufgabe als Spielpartner/in ist nicht, dass wir Animateur und „Langeweileabhelfer“ der Kinder sind, sondern dass wir dabei aktiv und durchdacht ihre Lernprozesse begleiten, unterstützen und dokumentieren.
- Verhaltensauffälligen Kindern möchten wir mehr Zuwendung und Halt geben und sprachauffällige und entwicklungsverzögerte Kinder in ihren Fähigkeiten unterstützen. Wichtig ist immer die Zusammenarbeit mit Eltern und Fachdiensten.
- Wir lassen Versuche und Fehlschläge zu, geben Halt und Hilfe und spenden Trost
- Wir müssen klare und verständliche Regeln und Grenzen setzen, unser Handeln soll für die Kinder begreiflich sein.
- Körperliche Kontakte werden weder erzwungen (z.B. Handgeben) noch verboten (Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper)
- Wir leben Inklusion. Jeder Mensch hat das Recht darauf, dabei zu sein, egal ob mit oder ohne Behinderung.

7.7 Reflexion

- Mögliche Formen der Reflexion: im gesamten Team, im gruppeninternen Team, mit den Kindern, dem Elternbeirat, den Eltern, dem Träger usw.
- Wichtig ist zu ergründen, ob Zielvorstellungen und Methoden noch geeignet und vertretbar sind, ob Ziele erreicht worden sind und ob Verbesserungen möglich sind
- Es ist auch wichtig, Positives schätzen zu lernen
- Reflexion ist Ausgangspunkt für neue Zielsetzungen
- Reflexionen sollen regelmäßig sein und möglichst schriftlich festgehalten werden

7.8 Portfolio

Was ist ein Portfolio?

Das Portfolio beinhaltet die Bildungsbiografie eines Kindes. Es dokumentiert, wie ein Kind seine Kompetenzen weiterentwickelt, und verdeutlicht den Weg zu seinen Lernergebnissen (Prozess). Alle Arbeiten sind in einem Ordner gesammelt, der für die Kinder jederzeit zugänglich ist und über den sie bestimmen dürfen. Auch die Eltern werden hier mit einbezogen.

Warum machen wir Portfolio-Arbeit?

Das Arbeiten mit dem Portfolio

- spiegelt unser Bild vom Kind wider
- ermöglicht ganzheitliches, individualisiertes und prozessorientiertes Lernen
- unterstützt das Lernen lernen

Vorteile des Portfolios für die Kinder

- Talente, Stärken und Interessen werden besser erkannt und gefördert
- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen werden gestärkt
- Entwicklungsschritte werden deutlicher
- Ausdruck für die Wertschätzung des Kindes
- bietet Möglichkeit der Reflexion: Innehalten und Betrachten, Energie und Mut für Neues schöpfen

Vorteile des Portfolios für das Team

- mögliche Grundlage für Planung, kollegiale Beratung und Reflexion
- bietet die Möglichkeit, individuell, ganzheitlich, mit Aufmerksamkeit, Nähe und Zuwendung zu fördern
- stärkt unsere Rolle als „Mittlerin“ (Moderatorin)
- hilft uns, dem Kind seine Fortschritte bewusst zu machen
- ist ein hilfreicher Bestandteil von Elterngesprächen

Vorteile des Portfolios für Eltern

- Hilft, die Arbeit des Kindes wertzuschätzen
- Einsicht in die Arbeit mit dem einzelnen Kind
- Einblicke in die Entwicklung erhalten
- Sichtbare Qualität der Einrichtung
- Durch Mitarbeit, z. B. erstellen von Portfolioseiten der Urlaubserlebnisse entsteht Beteiligung am Alltag des Kindes



8. Die Kinder stehen im Mittelpunkt

8.1 Die Eingewöhnungszeit

Was ist uns wichtig?

- Was wir in Bezug auf die „neuen“ Kinder erreichen möchten:
 - Sie sollen sich in unserem Haus wohl- und sicher fühlen
 - Beziehungen und Vertrauen zu Kindern und Personal aufbauen
 - sich in die bestehende Gruppe eingliedern
 - Umgebung kennenlernen
 - eventuelle Trennungsängste verarbeiten
- Was wir in Bezug auf die „alten“ Kinder erreichen möchten:
 - neue Rolle in der Gruppe akzeptieren und ausfüllen
 - neue Kinder annehmen, ihnen helfen und Freundschaften aufbauen
 - veränderte Gruppensituation verarbeiten
- Was wir in Bezug auf die „neuen“ Eltern erreichen möchten:
 - im Kindergarten wohlfühlen und Vertrauen zum Personal aufbauen
 - wichtige Informationen erhalten, Fragen beantwortet bekommen
 - Hilfe beim Loslassungsprozess bekommen
 - Möglichkeit haben, andere Eltern kennenzulernen
- Was wir in Bezug auf uns selbst erreichen möchten:
 - offen für die neuen Kinder und Eltern sein
 - sie kennenlernen, annehmen und eine Beziehung aufbauen
 - veränderte Gruppensituation erkennen und entsprechend reagieren
 - Gefühlsreaktionen zulassen

Wie setzen wir es praktisch um?

- Anmeldetermin: positiver erster Eindruck (u. a. durch Begehung der Räume, Zeit für Gespräch)
- beim Willkommensgespräch in der jeweiligen Gruppe (möglichst kurz vor dem ersten Kindertag): Gespräch mit den Eltern, um das Kind besser kennen zu lernen. Das Kind entdeckt Raum und Material und lernt das Gruppenteam kennen
- gestaffelte Aufnahme (verteilt auf die ersten Wochen)
- Begleitung des Kindes durch die Eltern: Im Kindergarten bleibt ein Elternteil am ersten Tag in der Gruppe/im Haus. Danach wird gemeinsam besprochen, wie es weitergeht. (individuelle Handhabung)
- viel Zeit nehmen und lassen (individuelles Tempo bei der Übergangsbewältigung aller Beteiligten)
- angemessene Hilfestellungen und Trost bei Frustrationen geben (nicht unter- oder überfordern). Ein Übergangsobjekt, wie z. B. ein Kuscheltier geben dem Kind Sicherheit
- berücksichtigen, dass eventuelle andere Übergänge die Eingewöhnung erschweren können (z. B. Umzug, Trennung etc.)
- gezielt positiv verstärken

- situations- und ressourcenorientiertes Planen:
 - im Freispiel verstärkt Kontakt aufnehmen (Spiele, Gespräche durch Bezugsperson)
 - Kennenlernspiele im Kreis
 - Räumlichkeiten und Material zeigen
 - sicheren Rahmen bieten durch Regeln und festen Ablauf, Verlässlichkeit der Bezugspersonen
 - Ansprechpartner sein für Kind und Eltern
- Gruppe auf die neuen Kinder vorbereiten:
 - Kontakte, Fürsorge- und Verantwortungsgefühl anregen
 - Verständnis aufbauen durch unterschiedliche Methoden
 - aus Sympathie entstandene Beziehungen wachsen lassen
- für Eltern:
 - Anmeldegespräch
 - Willkommensgespräch
 - Informationsmappe zum Kindergartenstart
 - sensibler Umgang mit Trennungsängsten: gemeinsame Lösungswege erarbeiten



8.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wenn die Krippenkinder ihr drittes Lebensjahr erreichen, ist es an der Zeit über den Wechsel in den Kindergarten nachzudenken. In Absprache mit den Eltern wird der Termin für den Übertritt festgelegt und eine Übergangsphase besprochen. Ein Wechsel findet immer im September oder Januar statt.

In der Übergangsphase haben die Krippenkinder die Möglichkeit, das pädagogische Personal, die anderen Kinder und die Räumlichkeiten des Kindergartens kennen zu lernen. Hierbei werden die Kinder in der ersten Zeit vom Krippenpersonal an den Schnuppertagen schrittweise und individuell in den Kindergarten begleitet, um ihnen Sicherheit zu geben. Je nach Bedarf, Situation und Entwicklung des Kindes ist in enger Abstimmung mit den Eltern auch ein früherer Wechsel möglich. Die letzte Entscheidung trifft das Kinderhaus.

8.3 Der Weg in die Schule

Was ist uns wichtig in der Arbeit mit den Vorschulkindern?

Wir möchten jedes Kind in seiner Individualität erkennen und fördern. Dabei sollen alle Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden – sowohl nach Wissen und Lernen, als auch nach Bewegung, Ruhe, Zuwendung und Gemeinschaft. Selbstverständlich gelten auch die allgemeinen Ziele unseres Kinderhauses für diese Altersgruppe. Die Kinder sollen ihre Fähigkeiten, Talente und Interessen möglichst umfassend entwickeln und ganzheitlich gefördert werden.

Die Schulfähigkeit eines Kindes hängt von sehr vielen Faktoren ab, z.B. vom Selbstbewusstsein, von Zuversicht und Fähigkeiten des Kindes, von der Einstellung der Bezugspersonen zur Schule, von der Größe der Klasse und vielem anderen mehr. Gemeinsam mit den Eltern und der Grundschule möchten wir daran arbeiten, für jedes Kind das Beste zu erreichen.

Welche Ziele streben wir an?

- Was die Vorschulkinder in Bezug auf das Sozialverhalten zunehmend erreichen sollen:
 - kontaktfähig sein
 - Konflikte lösen können
 - andere um Hilfe fragen und anderen helfen
 - Spiel in der Gemeinschaft erleben
 - sich an Regeln halten

- Was die Vorschulkinder in Bezug auf die Persönlichkeitsbildung zunehmend erreichen sollen:
 - selbständig und eigenaktiv sein
 - selbstbewusst sein
 - Selbstwertgefühl haben, z.B. Stärken erkennen, Misserfolge verkraften können
 - sich für etwas motivieren können und Spaß und Freude am Tun haben
 - Werte entwickeln, z.B. Achtung vor dem anderen

- Was die Vorschulkinder in Bezug auf Konzentration und Ausdauer zunehmend erreichen sollen:
 - in einer kleinen Gruppe mitarbeiten
 - eine begonnene Arbeit fertig stellen
 - sich in eine Arbeit vertiefen
 - zuhören
 - eine Weile ruhig sitzen
 - Abwarten lernen

- Was die Vorschulkinder in Bezug auf die Fähigkeiten für die Schule zunehmend erreichen sollen:
 - in ganzen Sätzen, mit großem Wortschatz und grammatikalisch richtig sprechen
 - eine gute akustische und visuelle Wahrnehmung
 - eine gute Auge-Hand-Koordination
 - Schere und Stift richtig halten und damit umgehen
 - Zahlen und Mengen erkennen
 - ihren Namen schreiben
 - sich im Straßenverkehr richtig verhalten
 - Freude am Lernen erfahren

- Was die Vorschulkinder in Bezug auf die Übergangsbewältigung zunehmend erreichen sollen:
 - Wissen über die Schule sammeln
 - einen guten Kontakt zu Lehrern und Schule aufbauen
 - eventuelle Ängste verarbeiten
 - Freude über den neuen Lebensabschnitt aufbauen

Arbeit in altersgetrennten Gruppen

Je nach Thema, welches in der jeweiligen Gruppe aktuell ist, arbeiten wir in altersgetrennten Kleingruppen, um den Schwierigkeitsgrad anzupassen. Für die älteren Kinder bedeutet dies: längere Konzentrationsphase und Dauer, sprachlich anspruchsvoller, tiefer ins Thema einsteigend, eigene Gedanken und Lösungen suchend, ...

Übergang Kinderhaus - Grundschule

Wir kooperieren mit der Grundschule in Wiedergeltingen, um einen kontinuierlichen Bildungsverlauf der Kinder zu unterstützen. Die LehrerInnen besuchen uns einige Male im Jahr und wir besuchen die Schule. Dabei nehmen wir mit den Kindern an Angeboten der Schule teil und die Lehrkräfte arbeiten hier im Kinderhaus pädagogisch mit den Kindern. Wir tauschen uns fachlich mit den Lehrkräften aus.

Wir bieten gruppenübergreifende Aktionen gegen Ende des Kindergartenjahres an. Sie sollen den Übertritt zur Schule erleichtern, Ängste abbauen und Vorfreude wecken oder steigern.

Einige Beispiele:

- Besuche in der Schule zu Veranstaltungen, zur „Schnupperstunde“
- LehrerInnen kommen zu uns und machen Angebote für die Vorschulkinder, z. B Musik oder Sprachspiele
- „Schule“-Rollenspiele
- gemeinsame Höhepunkte wie Abenteuerabend, Kennenlernfest oder richtiger „Rauswurf“
- Kooperationsstunden durch die Lehrer

Zusammenarbeit mit den Eltern

Sehr wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit den Eltern: ins Gespräch kommen und im Gespräch bleiben – gemeinsam beraten über die Schulfähigkeit des Kindes. Die Entscheidung, ob ein Kind in die Schule kommt, trifft die Schulleitung der zuständigen Sprengelschule. Bei sog. „Korridorkindern“ (die im Zeitraum vom 1. Juli bis zum 30. September sechs Jahre alt werden) entscheiden die Eltern über die mögliche Einschulung oder einem Verbleib im Kindergarten.

Dazu bieten wir die Möglichkeit eines Gesprächs über die Schulfähigkeit und Beratung über Hilfsangebote. Diese Gespräche sind vertraulich. Nur mit dem Einverständnis der Eltern werden Informationen an die Schule weitergegeben.

8.4. Inklusion

8.4.1 Behinderung

Unsere Haltung und Ziele

Alle Menschen haben ein Recht auf Förderung, egal ob sie eine Behinderung oder Beeinträchtigung haben oder nicht.

Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung wohnortnah betreut und gefördert werden, damit sie gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

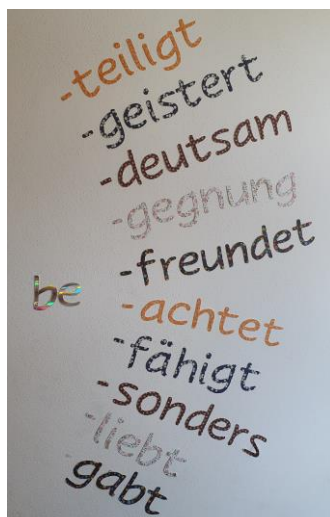
Inklusion bedeutet für uns auch, dass sich nicht der Mensch mit Behinderung an alle anderen anpassen muss, sondern dass ein Rahmen geschaffen wird, in den jeder „passt“. Barrierefreie und den Kindern angepasste Ausstattung ist eine grundlegende Voraussetzung.

Es ist wichtig, dass alle Kinder bedürfnis- und ressourcenorientiert ganzheitlich gefördert werden, auch die Kinder ohne Behinderung. Für Kinder ohne Behinderung ist es positiv, unbefangen mit dem „Anderssein“ umzugehen und eigene Schwächen eher akzeptieren zu lernen. Das Kind mit Behinderung soll nach Möglichkeit lernen, mit der eigenen Begrenzung zurechtzukommen, sich selbst zu akzeptieren, seine Frustrationen zu verarbeiten, soziale Bindungen aufzubauen und Freude am gemeinschaftlichen Alltag zu finden.

Inklusion ist ein Prozess, der vor allem von verschiedenen Interaktionen, besonders im Freispiel, gestützt wird. Gemeinsame Lernangebote werden so strukturiert, dass sich jedes Kind einbringen kann. Die Kinder lernen die eigenen Stärken so einzusetzen, dass andere die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen. Für uns ist selbstverständlich, dass wir allen Kindern Wertschätzung und Achtung entgegenbringen und jedes als Individuum wahrnehmen, wie es unserer pädagogischen Haltung entspricht.

Das Prinzip „Stärken stärken und Schwächen schwächen“ gilt besonders auch für Kinder mit (drohender) Behinderung, denn ihre Stärken, Fähigkeiten und liebenswerten Seiten sollen wie bei allen Kindern erkannt und unterstützt werden.

Für uns ist ebenso wichtig, dass alle Mitarbeiterinnen möglichst viele Informationen, auch medizinischer oder psychologischer Art, bekommen, bzw. sich darum kümmern. Fortbildungen und Fachgespräche mit Kollegen aus der Frühförderung sind hier selbstverständlich.



8.4.2 Migration

Jede Familie hat ein Recht darauf, sich dort niederzulassen, wo sie sein möchten. Und unser Haus nimmt, nach Platzmöglichkeit, jedes Kind an.

Uns ist nicht wichtig, woher das Kind kommt, welche Muttersprache es spricht oder welche Hautfarbe es hat. Ein Kind ist ein Kind. Es braucht Unterstützung, Begleitung und Akzeptanz.

Sprache und Spracherwerb spielen bei der Eingliederung des Kindes eine große Rolle. Unsere Aufgabe ist es, jedes Kind, das sich noch nicht mit Worten mitteilen kann, auch auf nonverbaler Ebene zu begegnen. Gerade in jungen Jahren bedarf es nicht immer einem Wortwechsel, um die Bedürfnisse eines Kindes zu erkennen. Wir bemühen uns stets, diese Bedürfnisse wahrzunehmen und zu erfüllen.

8.4.3 Inklusionsgruppen

Empathie für Schwächere oder Benachteiligte ist eine wichtige Voraussetzung um Teil einer Gesellschaft ohne Ausgrenzung zu werden, und dadurch Inklusion möglich zu machen.

Eine Einzelintegration in einer Regelgruppe ist in unserem barrierefreien Haus möglich, jedoch gibt es dem Integrationskind wenig Möglichkeiten, um sich in seinem Rahmen ausreichend zu entwickeln. Durch eine größere Anzahl von Kindern und zwei Betreuungspersonen kann man dem Kind, und seinen Bedürfnissen, oft nicht gerecht werden.

Seit September 2018 gibt es in unserem Haus eine Inklusionsgruppe, in welcher wir spezifisch auf Kinder mit erhöhtem Förderbedarf eingehen können. In unserer Villa Kunterbunt werden bis zu 15 Kinder mit und ohne Behinderung, sowie mit Migrationshintergrund betreut. Eine Heilerziehungspflegerin als Autismusfachkraft, eine Kinderpflegerin und eine Erzieherin unterstützen hier gemeinsam die Entwicklungsprozesse aller Kinder. Nach Bedarf wird die Gruppe noch durch eine Individualbetreuerin ergänzt.

Seit September 2023 wurde unser Haus noch um eine weitere Inklusionsgruppe mit einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Berufspraktikantin erweitert.

Nach Aufnahme des Kindes erkannte Behinderung

Eine besondere Situation stellt sich, wenn die Behinderung erst im Kinderhaus vermutet oder erkannt wird. Mögliche Kinder müssen über einen längeren Zeitraum beobachtet werden. Es ist zu erwarten, dass es ein schwieriger Prozess ist, bis die Behinderung anerkannt wird. Besonders wichtig sind intensive und sensible Elterngespräche, sowie enge Zusammenarbeit und intensive Begleitung durch die Frühförderung Mindelheim.

Teamarbeit

Wir setzen uns regelmäßig mit unseren eigenen Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber Menschen mit Behinderung auseinander. Wir bilden uns spezifisch weiter durch Fortbildungen, Fachliteratur, Arbeitskreise und Gespräche mit Experten (Eltern, Fachleute).

Da Bindungen für Kinder mit Behinderung besonders wichtig sind, wird eine Mitarbeiterin zur festen Bezugsperson. Alle Informationen über das Kind werden zeitnah in Teamsitzungen mitgeteilt, damit alle Mitarbeiterinnen angemessen handeln können. Besonders wichtig sind regelmäßige Beobachtungen, die im Team reflektiert und schriftlich dokumentiert werden.

Zusammenarbeit mit Eltern

Wir arbeiten mit allen Eltern partnerschaftlich zusammen. Eltern sind für uns Experten für ihre Kinder, besonders auch bei Kindern mit speziellem Förderbedarf, und wir respektieren Werte, Glaubensrichtungen und Einstellungen der Familien. Wir beraten Eltern, tauschen uns über Entwicklungsschritte aus und verweisen auf weitere Förderstellen, wenn der Bedarf besteht.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Ärzten

Die Aufnahme in unser Kinderhaus ist kein Ersatz für eine spezielle Förderung der Kinder mit Behinderung durch Fachdienste, Ärzte oder Therapeuten. Jedoch arbeiten wir in intensiver Kooperation mit der Frühförderung Mindelheim, die uns mit Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten und Heilpädagogen unterstützt. Die heilpädagogischen Ansätze und Fördermaßnahmen führen wir im Kindergartenalltag weiter. Zusammen mit Mitarbeitern unseres Hauses und Mitarbeitern der Frühförderung werden Förderpläne erstellt und in kindbezogenen Dienstfachgesprächen reflektiert. Um alle Sichtweisen kenntlich zu machen, führen wir auch gemeinsame Elterngespräche.

8.6 Partizipation

Jedes Kind hat das Recht auf seine eigene Meinung, Gefühle und Bedürfnisse. Es soll befähigt werden, eigene Interessen und Sichtweisen, sowie die Anderer, zu erkennen und zu respektieren.

In unserem Haus wird den Kindern der Raum gegeben, erste Erfahrungen mit demokratischem Denken und Handeln zu machen. Durch Gesprächs- und Abstimmungsregeln erkennt es, dass seine eigenen Wünsche wichtig, aber nicht bestimmend sind.

In Kinderkonferenzen werden Vorschläge, Themen und Ideen für die nächste Zeit gehört und gemeinsam geplant. Hier lernt das Kind Mehrheits- und Minderheitsentscheidungen, sowie die Teilhabe an einem demokratischen Aushandlungsprozess.

Im Rahmen der Partizipation können die Kinder ihre Frustrationstoleranz üben und steigern, lernen Mit- und Selbstbestimmung, sowie die Erarbeitung eigener Lösungsstrategien.

8.7 Prävention und Kinderschutz

Es ist uns ein wichtiges Anliegen – begründet in unserer pädagogischen Haltung und unserem Verständnis von Menschlichkeit und Fürsorge – und eine notwendige Aufgabe, alles uns Mögliche zu tun, damit Kinder geborgen und geschützt aufwachsen können.

Der Gesetzgeber sieht vor, dass MitarbeiterInnen in Kindergärten und –häusern durch ihre besondere Nähe zu Kindern und Familien zum einen besonders geeignet für diesen Beruf sein müssen, zum anderen als direkte AnsprechpartnerInnen für alle Beteiligten da sein sollen.

Die gesetzlichen Grundlagen sind das BayKibiG und §§ 72a und 8a SGB VIII.

Wie setzen wir diese Aufgaben um?

- MitarbeiterInnen im Team
 - bei der Einstellung: erweitertes Führungszeugnis
 - verpflichtende gemeinsame Verhaltensregeln und Erziehverhalten
 - jährliche Thematisierung der Verhaltensregeln, z. B. am Vorbereitungstag, Klausurtag oder in der Teamsitzung
 - ebenfalls jährlich auffrischen: Umgang mit § 8a-Verdacht (Leitfaden und Arbeitshilfe des Landkreises, Beobachtungsbögen und Falldokumentationsbögen)
 - Angebot an jede MitarbeiterIn, eine Fortbildung zum Thema zu belegen
 - Möglichkeit der Beratung mit der ISEF (Insofern erfahrenen Fachkraft nach § 8a), derzeit Frau Vey von der Erziehungsberatung
 - Vertraulichkeit und Datenschutz beachten
- Pädagogik
 - achtsame Beobachtung aller uns anvertrauten Kinder
 - besondere Förderung von Selbstvertrauen und Körperwahrnehmung
 - respektvoller Umgang mit den Gefühlen der Kinder, dabei ein „nein“ akzeptieren
 - mit den Kindern thematisieren, wie sie sich wehren können und wo sie Hilfe bekommen
 - altersentsprechende Sexualerziehung
 - intensives Üben von Konfliktlösungen
- Elternarbeit
 - Informationen am Elternabend
 - auf die Ansprechpartnerfunktion der MitarbeiterInnen hinweisen
 - Gute Gesprächskultur im Hause fördert die Bereitschaft der Eltern

9. Elternarbeit

Ziele der Elternarbeit

- Wichtigstes Ziel ist eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit, besonders wenn Probleme auftreten. Auch Eltern sollen sich im Kinderhaus wohlfühlen.
- Eltern können sich Rat und Hilfe holen.
- Eltern haben die Möglichkeit, ihr Wissen und Können mit einzubringen.
- Eltern sollen die Möglichkeit haben, ihre Vorstellungen, Meinungen und Ideen einzubringen.
- Eltern können sich auch untereinander besser kennenlernen (auch Integrationsmöglichkeit für zugezogene Familien).

Formen der Elternarbeit

- Informationen über das Gruppengeschehen der jeweiligen Gruppe im Rückblick und durch Aushänge an den Gruppenpinnwänden
- Fotodokumentationen von Projekten und Aktionen
- Regelmäßige Rundmails mit wichtigen Infos und Terminen
- Info-Wand mit verschiedenen Bereichen:

- aktuelle Informationen des Kinderhauses
 - Bereich für den Elternbeirat
 - Von Eltern für Eltern
 - Termine
 - Krankheiten
 - Veranstaltungen
 - Rat und Hilfe
-
- Elterngespräche, z.B. Willkommensgespräch, Gespräch über Schulfähigkeit, regelmäßige Entwicklungsgespräche ...
 - Tür- und Angelgespräche
 - Elternaktionen, z.B. gemeinsame Feste, Schultüten basteln, Gartengestaltung, ...
 - Elternabende: Themenwahl mit Elternmitbestimmung oder nach aktuellen Anlässen
 - jährliche Elternumfragen



Rechte und Pflichten der Eltern:

Rechte der Eltern	Pflichten der Eltern
Recht zu erfahren, wie das Kind Bildung, Erziehung und Betreuung erfährt	Einhaltung der Buchungszeiten und der Bring- und Abholzeiten Einhalten des besprochenen Eingewöhnungskonzepts
Recht Wünsche und Kritik zu äußern	Unterstützung im Jahresverlauf. Teilnahme an aushängenden Aufgaben, Mitwirkung bei Festen und Feiern
Recht auf Feedback bezüglich der Pädagogischen Arbeit, Schließ- und Öffnungszeiten, und der allgemeinen Zufriedenheit.	Lesen der Aushänge und Elternmitteilungen, Teilnahme an der jährlichen Umfrage
Recht auf maximal 30 Schließtage im Jahr (inkl. maximal 5 Konzeptionstage)	Aufsichtspflicht gegenüber dem eigenen Kind bei Festen, Aktionen und Ausflügen
Recht auf ein jährliches Entwicklungsgespräch	Vorbereitung und Teilnahme an Entwicklungsgesprächen
Recht auf Gleichstellung (während der Kernzeit gibt es keine kostenpflichtigen Zusatzangebote, z.B. Englisch)	Informationspflicht bei ansteckenden Krankheiten Adress- und Telefonänderung
Recht auf Mitbestimmung und Gründung eines Elternbeirats	Kranke Kinder werden zu Hause betreut
Recht auf Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Kind und Kinderhaus	Unterstützung des Personals bei der Entwicklungsförderung des Kindes, z. B. Sauberkeitserziehung

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat bildet die Verbindung zwischen Eltern und Mitarbeiter, oft auch zwischen Kinderhaus und Träger. Im Idealfall sollte der Elternbeirat aus 2 Elternteilen oder mehr pro Gruppe bestehen.

- Ziel ist eine gute und offene Zusammenarbeit, anfallende Themen und Probleme sollen gemeinsam besprochen und gelöst werden.
- Austausch von Informationen, mehrere und regelmäßige Elternbeiratssitzungen im Jahr, gemeinsame Jahresplanung, Beratungen über wichtige Themen, Feste organisieren, ...

10. Teamarbeit

Ziele der Teamarbeit

- gute, fruchtbare Zusammenarbeit
- Einsatzbereitschaft, Engagement und Eigeninitiative
- Selbstwertgefühl stärken
- Bereitschaft zum Dazulernen
- Vertrauen und Offenheit
- Respekt und Wertschätzung
- selbst Vorbild sein
- Freundlichkeit
- gute Gemeinschaft
- Ehrlichkeit
- Austausch von Ideen und Materialien
- Hilfsbereitschaft
- Zuverlässigkeit
- Kompromisse finden
- Gleichwertigkeit
- Ziel ist die Erreichung eines Synergieeffekts
- Jeder soll und darf sich einbringen

Formen der Teamarbeit

- Teambesprechung des gesamten Teams, sowie kleinen Teams mit 1 MA pro Gruppe. Hier wird über Reflexion, aktuelle Infos, pädagogische oder organisatorische Themen, Aktionen planen, Fallbesprechungen, Aufgabenverteilung, Konzeptionsarbeit, Fortbildungsinformationen usw. gesprochen.
- internes Team: Besprechung im Gruppenteam wöchentlich eine Stunde, z.B. pädagogische Arbeit in der Gruppe planen und reflektieren, Fallbesprechungen, Beobachtungen
- Arbeitsgemeinschaften (AGs) der Mitarbeiter, z. B. Feste, Vorschulkinder, Elternbeirat, Fotograf, ...
- Klausurtag: Fortschreibung der Konzeption des Kinderhauses, gemeinsame Besprechung von Fortbildungen, pädagogische Weiterbildung
- Jährliche Mitarbeiterjahresgespräche

11. Träger

Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Amberg. Ansprechpartner sind der 1. Bürgermeister, Herr Peter Kneipp bzw. der 2. Bürgermeister, Herr Martin Steinhauer, der Kindergartenausschuss und der Gemeinderat.

Bei der Zusammenarbeit mit dem Träger ist wichtig

- Gemeinsame Gespräche mit der Leitung, Teilnahme an der Teamsitzung einmal im Quartal
- Informationsfluss (z. B. durch Weitergabe der Elternmails)
- Bei Problemen wird eine gemeinschaftliche Lösung angestrebt
- Bei wichtigen Entscheidungen können Anträge an den Gemeinderat gerichtet werden

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen oder Fachleuten zusammen

- Grundschulen Wiedergeltingen und Türkheim
- Kindergarten Wiedergeltingen
- Kindergarten St. Elisabeth, Türkheim
- Frühförderung Mindelheim, Bad Wörishofen, Kaufbeuren
- Praxis für Logopädie und Ergotherapie Sabine Schwab
- Jugendamt Mindelheim
- Landratsamt Mindelheim
- Fachschulen für Kinderpflege und Sozialpädagogik
- Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) Mindelheim
- Musikalische Früherziehung durch die Musikpädagogin Miriam Gäble-Wagner



Kurzkonzept der Zusammenarbeit mit der Grundschule Wiedergeltingen

Dieses Konzept wurde gemeinsam erarbeitet von unserem Haus, der Grundschule und dem Kindergarten Wiedergeltingen.

Unsere Ziele sind, dass ...

- ...die zukünftigen Schulkinder...
 - Motivation für die Schule aufbauen
 - eventuelle Ängste vor der Schule abbauen
 - die Grundschule und die Lehrkräfte kennenlernen
 - ihren Schulweg kennen lernen (auch den Schulbus)
 - aus Wiedergeltingen und Amberg sich kennenlernen (Wandertag, Adventsfeier, Fasching, ...)
- ...die Eltern der Schulkinder...
 - eine positive Einstellung zur Schule aufbauen
 - kompetente Partner in Fragen der Einschulung sind
 - die Schule und die Lehrkräfte kennen lernen
- ...die Lehrkräfte und Erzieherinnen...
 - gemeinsam über die Schulfähigkeit der Kinder beraten
 - gegenseitig die Einrichtung und Arbeitsweisen besser kennenlernen
 - einen regen Austausch pflegen
 - den Sozialdatenschutz wahren

Wir erreichen diese Ziele...

- ...für die zukünftigen Schulkinder durch ...
 - das Schulspiel
 - Besuche in der Schule, besonders den Schnupperunterricht im Sommer
 - Besuche der LehrerInnen bei uns im Kinderhaus
 - praktisches Schulwegtraining mit dem Verkehrserzieher
- ...für die Eltern durch ...
 - die Schulanmeldung
 - die Informationselternabende in der Grundschule
- ...für die Lehrkräfte und Erzieherinnen durch ...
 - die gemeinsamen Konferenzen und schriftlicher Festlegung eines Jahresplans
 - weitere Treffen nach Bedarf
 - die Kooperationslehrkraft bzw. -erzieherin
 - gegenseitige Hospitation
 - Teilnahme der Erzieherinnen am Informationsabend der Grundschule
 - gegenseitige Einladung zu Elternabenden, Festen, Veranstaltungen

13. Öffentlichkeitsarbeit

Ziele der Öffentlichkeitsarbeit

- Transparenz nach außen
- Kinderhaus als Teil der Ortsgemeinschaft
- Aufmerksamkeit für die Arbeit mit Kindern und für Kinder und ihre Welt

Formen der Öffentlichkeitsarbeit

- Mitteilungsblatt der Gemeinde Amberg
- Martinsumzug als öffentliches Fest
- Zeitungsartikel
- besondere Feste oder Aktionen, z.B. öffentlicher Gottesdienst, Festzugsteilnahme, Besuch beim Seniorenkreis
- Repräsentation des Hauses durch Teilnahme an Kuchenverkäufen oder dem Amberger Weihnachtsmarkt
- Erkunden des Dorfes



14. Schlusswort

Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gegenüber Eltern, neuen MitarbeiterInnen und der Öffentlichkeit. Mit dieser Konzeption ist nichts für immer festgeschrieben, denn die Arbeit mit Kindern lebt von der Weiterentwicklung

In regelmäßigen Abständen wird die Konzeption überprüft und gegebenenfalls erneuert, um sich den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den neuen pädagogischen Erkenntnissen, sowie den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen. Es ist die Aufgabe aller beteiligten Fachkräfte in unserem Team die Konzeption für die Gegenwart und Zukunft aktuell und lebendig zu gestalten.

Wir danken Ihnen für Ihr aufmerksames Lesen und hoffen, dass wir Ihnen ein Bild von unserem Haus und unseren vielfältigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben vermitteln konnten.

Amberg, 21.11.2022

„Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit!“

Maria Montessori